Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1927

1470 (24.9.1927)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 1470 | Ausgabe vom 24. September 1927. | Nachdruck verboten

D' Veef.

Henner 's glese im Ortenauer, Littli? Dr Bieser Emil will im Früehjohr d Welt umsegle. Awer nit als Fliäger, um en Ehrepries z' erringe; er bliebt uff dr Erd als Amphibium, wo zue Wasser un zue Land sien Furtkummes findet mit sinnere Bappschachtel, wo mr „Paddelboot" heißt. Also basse uff, wiä 's gschriewe schteht in sellerer Zittung:

> Die Abfahrt soll in Offenburg an der Kinzigbrücke erfolgen. Die Fahrt führt zunächst nach Frankreich, Luxemburg, Belgien, England, zurück nach den Niederlanden, Deutschland, Dänemark Schweden, Norwegen, zurück nach Kiel, Danzig, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Serbien, Montenegro, Albanien, Griechenland, Bulgarien, Türkei, zurück nach Italien, Schweiz, Ziel Offenburg. Herr Bieser sucht noch einen Begleiter, der etwas fremdländische Sprachen beherrscht.

Vun dr Kinzigbruck üwer Norwege un Rußland nach Basel schiffe! Sappermoscht, deß wär e Leischtung, wo dr Weltumsegler Drake, dr Erdäpfelmann, in der Schatte schtellt. Der mueß em Bieser platzmache uff stem Schteinsockel!

Dr alt Michl vun hiä, wo vor ball 100 Johre mit siener erfundene Fluegmaschien vun dr Kinzigbruck bis in dr Gottswald — schtatt uff Bariß — groten isch, hat awer mit em erschte Schwimmgürtel sinni Reis' nach Mainz gmacht. Sellem Erfinder z' Ehre kinnt mr au e Michl-Schtrooß däufe; villicht kriäge mr au e Bieserplatz an dr Kinzig-Siedelung.

Am Mai-Johrmärik will unser Landsmann furtbaddle, zuem Herbschtfescht 1929 im Alteheimer Hafe lande. Wenn nix bricht un dr Bieser gsund bliebt und gfräß, no gitt deß e Gaudi, e ganz abartigs. Es isch nur d' Frog, ob 'r so e lewendiger Dixionär in sinni Arch kriägt, wo au gnuä Weltschproche kennt, daß mr sich sogar mit de Kackerlacke vrschtändige dhuet. s Luis' isch awer dr Meinung, daß mr mit unserem Offeburger Dütsch durch dr ganz Globus baddle un babble kan; deß giäng noch üwer dr Wollabick. Un 's Finne gitt au sien Senft drzue: dr Bieser soll Ansichtskarte mit em Bild vun dr Veef vrkaufe; dodrum gäb's bigoscht en internationals Griß, wiel's Jedes für e Helge anschaut.

Wo sich's um's Utze vun minnerer Wenigkeit handelt, kann halt au dr Andrees sien Föpple nit unterdrucke. Dr Allerergscht meint, dr Bieser soll doch d lewendig Veef im Baddelschiff mitnemme als Dolmetscheri, wo glichzittig mit dr Deppigbatsch als Propeller dr Wasserkurs dirigiäre kinnt. Sie häb au 's Alter vun eme ehrwürdige Schurtzengel un kinnt em zue Wasser un zue Land als schwiegermüetterliger Blitzableiter gueti Gsellschaft leischte, im Fall vun Vrkältungen un Molleschte aller Art. Sellere dicke Meiann vun 3 1/2 Zentner Lewesgwiecht vum Johrmärik, wo nitt in e Baddelboot geht, wär d Veef vorz'ziäge awer flöte sott sie kinne, wiä selli Pfiffe-Mammsell, daß dr Bieser besser an dr Szilla un Klarybdis vrbeikummt; so meint dr Allerergscht.

Diä dappig Schwätzerei vum Andrees hawi als Johrmärkskrom engegegnumme; zuem rechte Ohr nien un zum linke widder nuß. Mr isch anfangs vun dem alte Knattli nix anders gwöhnt. Wo mr awer biem Schwane Karli mitnander ienkehrt sinn, um sinni Brotwürscht z' messe, hawi em Kunvent dr dramatisch Abgang vum „Sonnenmädchen" uß dr Partie als Herrereisbegleiteri vrzehlt.

Diä hochgebildet Madamm, wo ihri Offerte zuem Fang vun dölpelhafte Mannsbilder boschtlagernd Freiburg bschtellt het, hockt jetzt dert im Kascho. Ihri letschti Bardie het sie als „Baronin v. Restow" gschpielt. Selbschtvrschtändig wirkt bie unserem noch immer nit ganz ußgschtorwene Viehvolk so en adliger Hoheitstitel ganz zauwerhaft. Waß deß Laschter üwer 's adlig Korpus dolikti hängt, bumpt d Baroni in viele Freiburger Gschäfte un noch e Huffe drzue uff Lager. Sie ruckt in e Herrschaftswohnung, eigent sich s Mobiljar uff Abzahlung an, zahlt awer kai Schnog un vrschachert alli Möbel glichzitig an drei Bardiä Wohnungsuechendi, wo alli uff 1. Oktower ihr deß Loschie gege Vorschuß abmiete. Endlig un per Zuefall wurd sie vun ere Bekannte entlarvt: 's isch jo d' Johanna Neumann uß Karlsrueh, wo mr schun lang als Schwindelhoheit uff sie fahndet.

Jetzt bekummt des Lueder e Bsuech vun dr Bolizei Do rißt d Baroni von Restow uß wiä en erdappter Marder am Blitzableiter klettert sie uff's Dach un kapituliärt erscht vor de Bumbje, wo erä mit dr Dampfschpritz e Kneippkur uff em Firscht vrordne henn welle, wenn sie nit glich uß em Adelschtand unter dr Mob sich vrsetze loßt. Jetz het sell „reiferes Sonnenmädel ohne Beruf", wo sich im „Ortenauer" unter em Schtichwort „Lichtheil" in Vrbindung gsetzt het „mit Schönheitsfreunden zwecks Wanderung" en Abschtecher in d Isoliärzell gmacht. Wer für d nägscht Reis' in's Bruchsaler Kurhodell mit dem ußgrifte Sunnemaidli anbändle will, schrieb jo nit hauptboschtlagernd Freiburg; dert wurd dr Briäf uffgmacht. Erä Frau vum Arbeiterschtand hätte selli vieli Freiburger Kauflitt kai Ware bumpt. Jetz henn sie drfür e Modi-Noch-schau! Meinener nit au, Littli?

Vom Herbstäquinoktium der Gegenwart und Vergangenheit.

Tag und Nachtgleiche! Das Namensfest des Evangelisten Matthäus war nach langer Regenqual ein vollwertiger Tag des Sonnenscheins. Warme Winde aus Westen vermittelten etwas amerikanische Spätsommerhitze, von der man schon zu New-York eine tropische Probe von 32 Grad Celsius verabreicht erhielt. Unsere schlimme Septemberwitterung veranlaßte frühzeitigen Rebenschluß; die Gemarkungen bei Diersburg setzen die Traubenlese auf die letzte Septemberwoche an. In unseren Ortenauischen Bergreben gings beständig rückwärts mit den Herbstaussichten. In Durbach sind die Rebenbesitzer bitter enttäuscht. Die gute Ernte ist nur eine Glücksache. Vor 50 Jahren begann in unserem Rebgebirge die allgemeine Weinlese am 17. Oktober. Zuletzt war noch herrliches Wetter eingetreten. Heut käm es schon zu spät.

Zum Aequinoktium fiel auf der Höhe des Riesengebirges der erste Schnee. Vor 50 Jahren schneite es erstmals am 24. September auf der Triberger Schwarzwaldhöhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Namenverleihung für neue Straßen wurde eine Kommission dahier eingesetzt, die ihre Vorschläge einreichte. Indessen gab der Stadtrat aus sich dem östlichen Teil der Augustastraße den Namen v. Hindenburg-Straße. Es geschieht dies zur Ehrung auch des zweiten Präsidenten der deutschen Republik. Bei politischen Größen wartet man sonst gemäß einem beachtenswerten Sprichwort das Ende der irdischen Laufbahn ab. Monarchist von Hindenburg bekannte sich durch einen Eidschwur zum Beschützer der republikanischen Verfassung Deutschlands. Er ist am 2. Dezember 80 Jahre alt und wird gleich anderen Sterblichen um einen Geburtstag geprellt, indem man ihm nur deren 80 zuerkennt. Das ist nicht so schlimm als die Aberkennung seines höchsten Ehrentitels, die der Weltbeherrscher im Doorner Irrenhause, Dominus sic jubeo, narrendienstlich vorgenommen hat. Als Wilhelm J. Rex telegraphierte er an den „Generalfeldmarschall" v. Hindenburg anläßlich der Denkmalenthüllung in Tannenberg. Die hohe Würde eines deutschen Reichspräsidenten wurde bei dieser Ehrfurchtsverletzung aberkannt. Oder will ein Narre als sprichwörtliche Wahrheit andeuten: unter Hindenburg wird die Kaiserkrone wieder von der Reichsregierung herauspoliert? Ist nur dann möglich, wenn das in allen Himmelsregionen hochberühmte deutsche Micheltum im nächsten Jahre wieder den Weltrekord der Dummheit erstimmt.

Was hat der Reichspräsident in seinem persönlichen Handschreiben dem anmaßenden Davonläufer geantwortet? Jeder Deutsche muß verlangen, daß dies bekannt gegeben wird. Aber noch vor der Hindenburgfeier!

Die Hindenburg-Ehrung durch den Offenburger Stadtrat ist eine Korrektur der Vergangenheit. Bei der Wahl des jetzigen Reichspräsidenten hat sich bekanntlich die Stadt Offenburg nicht für den alten Generalfeldmarschall eingesetzt. Das zeigt die Statistik:

> Am 29. März (1. Wahlgang) war von Hindenburg noch nicht aufgestellt; die Monarchisten verzeichneten in Offenburg 1198 gegen insgesamt 6300 Republikaner, worunter 3268 Zentrumsstimmen für Dr. Marx. Beim zweiten Gefecht, am 26. April, erschien die Kandidatur Hindenburg gegen Marx; letzterer galt als Republikaner. Es gingen in Offenburg 88% zur Wahl: für Marx 6286, für Hindenburg 2110, für den kommunistischen Thälmann 243. Im Landbezirk Offenburg stunden den 4021 für Hindenburg abgegebenen monarchistischen (auch protestantischen) Stimmen 17157 republikanische für Dr. Marx entgegen. Im ganzen Reiche erhielt Hindenburg 14,6 Millionen Stimmen, denen 15,6 republikanische (für Marx und Thälmann) gegenüberstanden.

Liest man wieder die Wahlartikel aus dem April vor 2 Jahren, so bewundert man die Umstimmung in Offenburg zugunsten des Herrn, dem sie das Geständnis verübelten, daß „er seit der Kadettenzeit niemals ein Buch der schönen Literatur in Händen gehabt habe" und daß im November 1914 er sich zu dem sehr wenig christlichen Grundsatz bekannte:

> „Je unbarmherziger die Kriegführung, um so barmherziger ist sie in Wirklichkeit, denn um so eher bringt sie den Krieg zu Ende."

Nun trägt eine Straße, die der geehrten „Augusta" abgeknöpft ist, den Namen des Kriegers. Es kann nun sein hier siegreich gewesener Gegner Marx auch eine Ehrung beanspruchen. Dazu könnte die „Wilhelm"-Straße ihren südlichen Teil abgeben. Sie hat bekanntlich den Vorzug, daß die Pfannenkuchen dort nur auf einer Seite gebacken werden.

Der Reichspräsident hat durch seine militärische Rede bei der Denkmalfeier in Tannenberg selber viel Wasser in die Hindenburgfestbegeisterung geschüttet. Was der Außenminister zur Beilegung der alten Feindschaft zwischen den Nachbarvölkern spärlich erwirkt, wird mit diesen kriegerischen Herausforderungsfesten und einseitigen militaristischen Unschuldsbeteuerungen nicht gefördert. Die Offenburger haben es vor zwei Jahren mit großer Mehrheit abgelehnt, einen Kriegsheerchef zum Bürgerpräsidenten zu wählen.

In Genf hat Hindenburgs Rede recht unangenehm berührt, auch in der deutschen Delegation. Der politische Galgenhumor erfand ein Zwiegespräch:

> Stresemann: „Warum weinst Du, lieber Briand?"
> Briand: „Wegen Poincare. — Und warum weinst Du, lieber Stresemann?"
> Stresemann: „Wegen Hindenburg!"

Die Lebensmittelpreise sind gestiegen; ein Pfd. Butter kostete auf dem Markte über 2 Mark, ein Ei 18 Pfennig. Die Botschaft von der Vorschußzahlung an die Beamten am 1. Oktober rechtfertigt diese Preispolitik nicht. Die bürgerliche Blockregierung hat den Betrag der monatlichen Vorschüsse für die Gruppen I bis V auf 25 Mark für Verheiratete und 20 für Ledige festgesetzt; von der Gruppe XII an gibt's 70 bezw. 60 Mark. Der sozialdemokratische Redner im Haushaltungsausschuß beantragte einen einheitlichen Vorschuß von 40 Mark; er ist gegen die Trennung der Ledigen von den Verheirateten bei der Vorschußzahlung; er betonte, daß die ledigen Beamten doppelt benachteiligt werden, weil sie ja den Frauenzuschlag nicht erhalten, der den verheirateten Beamten bis jetzt bezahlt worden ist. Dem Eindruck der Enttäuschung wird auch die neueste Wohltätigkeitsübung, genannt Hindenburg-Spende, nicht ernsthaft begegnen. Die Stadtverordneten in Leipzig lehnten die kommunale Hindenburg-Spende ab. Die Linke bezeichnete diese Almosensammlerei als politisch-reaktionäres Hilfsmittel bei der kommenden Reichstagswahl für das schlechte Gewissen der Blockregierung:

> Alle Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze sind im Reichstage von denselben Parteien, die heute für dieselben Armen in einer Wohltätigkeitsveranstaltung zu bestimmten politischen Zwecken so begeistert eintreten, niedergestimmt worden. Die 10 bis 15 Millionen Mark, die eine private Sammlung ergibt, bedeuten gegenüber den Summen, die gebraucht werden, gar nichts. Wenn es diesen Parteien wirklich in erster Linie zu tun gewesen wäre um diese Hilfe für die, denen der Dank des Vaterlandes gewiß, dann hätten sie den Anträgen zugestimmt.

So verhält es sich auch bei dem Geldmangel für die Unterstützung der Kriegshinterbliebenen. Und dem gegenüber betrachte man den Reichsmilitär-Etat. Es hätten am Donnerstag die Angehörigen dieser bedrückten Klassen in der Versammlung besser vertreten sein sollen. Denn einen Abend eindrucksvoller Belehrung gewährte die gutbesuchte Veranstaltung der Offenburger Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft durch das Referat des Herrn Gerhard Seger aus Berlin und die sich anschließende Aussprache. Stimmungsvoll waren die Chöre des Arbeitergesangvereins. Jeder durfte einen Blick werfen in einen Unfug deutscher Finanzwirtschaft auf dem Conto Militarismus. Wer sollte darum nicht als Pazifist sich bekennen? Mögen die beiden kleinen Gruppen in Offenburg sich vereinigen, um eine bessere Tätigkeit auf diesem Gebiet der höchsten Kulturarbeit entwickeln zu können!

Am Sonntag bot der Umzug der 350 Delegierten der badischen Jugend-Konferenz der Deutschen Metallarbeitergewerkschaft ein erfrischendes Bild. Trotz des schlechten Wetters sangen sie ihre Freiheitslieder und zogen empor zum Lanbenlindle. In der „Michelhalle" hatten alle ein Mittagsmahl eingenommen. Die Vorberatung am Samstag und die Hauptversammlung am Sonntag unter dem ehemaligen Volksminister Brümmer, ein begeistertes Jugendparlament, hat der Bewegung einen neuen Kurs verliehen.

Zur herbstlichen Tag- und Nachtgleiche 1877 fand eine Modenschau in der Kritik statt. Die Satyre an der damaligen Frauentracht der Schlepppröcke setzte mit poetischem Spott ein. Aus einem langen Gedicht, das damals in Offenburg großen Spaß erregte, seien folgende Lästerzeilen erwählt:

> Überbunden, unterbunden,
> Eingewickelt, rings umwunden
> Wie das Faß von manchem Reif,
> Schleppen sie durch Staub und Pfützen,
> Rückwärts einen langen Schweif.
> Und der Kopf! Ihn hold zu kränzen,
> Sah man einst in Locken glänzen
> Oder Flechten prächtig Haar.
> Nun erscheint es, wie vom Rocken
> Rauhes Werg gezaust in Flocken,
> Aller Pfleg' und Ordnung bar
> Hier im Scheitelpunkt des Kopfes
> Ragt ein Turm, dort eines Topfes
> Deckel nimmt die Schläfe ein.
> Der hängt bis zum Nacken nieder
> Und ein aud'rer senkt sich wieder
> Bis herab auf's Nasenbein.
> Was vom Wirbel bis zur Zehe
> Ich an unsern Dämchen sehe,
> Häßlich ist's und Unnatur.

(Ein Freund des Schönen. Sept. 1877.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er läßt die heutige Modeschau darauf schließen, daß wieder geraffte Hüften und Glockenunterstöcke entstehen; die Vola-Etagen sind schon da.

Vor 50 Jahren, am 1. Oktober 1877, war unser Mitbürger Oskar Muser erstmals als Verteidiger vor dem Schwurgericht tätig. Er war damals Referendar im Büro des Rechtsanwalts D. Bumiller und vertrat seinen Chef beim 17. und letzten Fall der Sitzungen des Quartals, nämlich in der Anklage gegen den 20jährigen Dienstknecht F. Allgaier-Haslach (Renchtal) wegen Notzucht. Die Geschworenen verneinten dem Antrag Musers entsprechend die Schuldfrage. Anwalt Bumiller hatte selber bei 4 Fällen die Verteidigung, Burger, v. Berg und Grafmüller je in 2, Osner, Hink und Bühler je in 1 Fall.

Vom Oken. Die 50. Versammlung der Naturforscher in München bestimmte am 21. September 1877 die Stadt Kassel zum Ort der nächsten Tagung; es soll deshalb mit dem Offenburger Ausschuß wegen eines Okendenkmals in Verhandlungen getreten werden

Der Weinbergpflug ist schon am 27. September 1877 anläßlich des Freiburger Winzerkongresses seinen Teilnehmern in den Rebanlagen Dr. Blankenhorns bei Müllheim vorgeführt worden.

Deß un Sell.

Die Frist für die Bewerbung um die Nachfolge Karl Fink's ist jetzt abgelaufen. Die „D. Musiker-Ztg." enthielt folgende Bekanntmachung:

„Die Stelle des Leiters der Stadtmusik Offenburg und einer ins Leben zu rufenden städtischen Musikschule wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß dem Ernannten auch die Dirigentenstelle des Orchestervereins Offenburg übertragen wird. Die Anstellung geschieht auf Privatdienstvertrag. Bewerbungen wollen unter Mitteilung eines Lebenslaufes unter Bezeichnung der von dem Bewerber beherrschten Instrumente und unter Angabe der Gehaltsansprüche bis 24. September bei dem Unterzeichneten eingereicht werden. Zeugnisse und Referenzen wollen beigefügt werden.

Offenburg, den 10. September 1927.

Oberbürgermeister."

Die im Deutschen Musikerverband organisierten Berufsmusiker haben, soweit sie sich für diese Neubesetzung interessieren, wohl ein Bedürfnis empfunden, über das Arbeitsgebiet eines Offenburger Stadtmusikdirektors etwas Genaueres zu erfahren. Deshalb wird sich an die Bewerbungen wohl noch manches Auskunftsersuchen anschließen. Der Verband hatte früher in Offenburg eine Ortsverwaltung, die aber seit 1923 aufgelöst ist.

In der Nummer 3 der Werbeschriften des D. Musikerverbandes (Berlin 1923) ist auf den „edlen Vorschlag" des Offenburger Stadtrates vom Juli 1922 hingewiesen: durch Erteilung unentgeltlichen Musikunterrichts an Schüler den dringend notwendigen Nachwuchs für die Stadtmusik zu schaffen; die im Jahre 1920 von dem Bürgerausschuß bereitgestellte Summe (30000 M.) für ein städtisches Orchester aus Berufsmusikern, evtl. der Anschluß an ein Städtebundorchester in Gemeinschaft mit Kehl, Hornberg, Triberg. Diese Geldmittel waren dann ungenügend; es entstund nun als Ersatz der Orchesterverein, durch die anerkennenswerten Bemühungen des Herrn Gaswerkdirektors Schilling.

Der Jahrmarkt ist in der Schwemme abgerückt. Immer wieder drängt sich die Frage auf: wann wird auch diese veraltete Krämerei pensioniert? Wohl macht die Stadtkasse dabei ein Geschäft, unbekümmert darum, ob die Bezahler der Platzsteuer das Geld auch verdienen; die soliden Verkaufsstellen der Stadt können das Jahr hindurch gute Ware preiswürdig liefern. Die neue Stadt Offenburg zeigt sich jetzt in der Modenschau, in der von hiesigen Kaufleuten veranstalteten modernen Reklame. Welch gesteigertes Interesse sie erweckt, zeigte sich schon bei der feierlichen Eröffnung am Freitag nachmittag. Die Stadthalle war das Ziel einer großen Schaar Zuschauer. Ein vielversprechendes Zeichen für den weiteren Verlauf. Beim Betreten der Stadthalle wirkt unter dem strahlenden elektrischen Licht die bunte Ausstattung zauberhaft. Die veranstaltende Kaufmannschaft zeigt die Manigfaltigkeit ihres Angebots in schönster Pracht, Geschmack sehr Kunstgerecht. Der unterhaltende Teil ist dramatisch ausgestaltet. Ein solides kleines Orchester stellt Musiklehrer Karl Jung. Ein „Konferencier", d. h. ein Berliner mit Unterhaltungsmundstück, führt uns die hübschen Fräulein vor, die auf einer erhöhten Sackgasse elegant im Tanzschritt sich von der Bühne bis zur Saalmitte bewegen, um die zahlreichen neuesten Damenkostüme verschiedener Tageszeiten vor's kritisierende Volk zu tragen. Der Sprecher dirigiert auch den Beifall. Den großen weiblichen „Mennekens", die uns vielen Schmuck aus den Firmen Hauser u. Levi und Kimmerle zeigen, folgen kleine Offenburger Mädele und Buben mit Pleyelkleidern der Firma J. Fäßler. Es ist possierlich, wie die Jungen sich bemühen, die Berufsdamen nachzumachen. In der Zwischenzeit zur Abwechslung Deklamationen und Soloballet. Es ist solied gehalten. Ein Rundgang durch die übrigen Ausstellungsräume bietet jedem Besucher noch Beachtenswertes für den eigenen Bedarf. An der neuen Mode wird die Umkehr zur dezenten Art beachtet; auch der Schleier sucht Eingang. Abends eine ebenfalls gutbesuchte Vorführung der in reichlicher Auswahl gebotenen Unterkleidung und Leibwäsche. Heute (Samstag) wieder große Sitzung. Am Sonntag und Montag von 10 bis 5 Uhr freier Eintritt.

* * *

Der Stadtrat hat für das Hindenburg-Geburtstagsfest keine öffentliche Veranstaltung angeordnet; er bewilligte aus städtischen Mitteln 600 Mark, die für örtliche Kriegsfürsorgezwecke (im Interesse der Kriegerwitwen und -Waisen) verwendet werden sollen.

Personalien. Dem Oberbauinspektor Hebeisen ist die Baukontrolle im Stadtbauamt übertragen worden. Die Handhabung der Baupolizei ist ihm übertragen in Gemeinschaft mit Oberbausekretär Hafner in gegenseitiger Stellvertretung; sie sind Mitglieder des Bauausschusses und vollziehen auch den Bauarbeiterschutz. Die Wohnungskontrolle ist Herrn Hebeisen übertragen.

Herr Heinrich Schnurmann verläßt in nächster Zeit unsere Stadt, um seinen Wohnsitz in Baden-Baden zu nehmen. Die Villa am Waldbach ist von Herrn Prokuristen Schweikart erworben worden.

Bei einer am letzten Dienstag nacht erfolgten Entweichung von Gefangenen aus dem Donaueschinger Amtsgefängnis war auch das Ehepaar Artur Bott aus Offenburg beteiligt. Bott hatte in der heute verschwundenen Baracke auf der Kronenwiese gewohnt.

Die Pflasterung der Hauptstraße auf der Strecke zwischen Volk- und Rheinstraße geschieht mit Walzasphalt statt mit Großpflaster. Der dadurch ersparte Betrag wird zur Pflasterverbesserung auf einer anderen Partie derselben Straße verwendet.

Vom Häuserbauen. Die vom Bürgerausschuß für 1927 gewährten städtischen Baukredite sind überschritten und er wird sich in der nächsten Sitzung mit dem stadträtlichen Antrag für einen weiteren Wohnungsgeldpump von 415000 Mk. befassen. dazu ferner mit dem Antrag, in der Rheinstraße Wohnungen zur Unterbringung der hierherversetzten 10 Beamtenfamilien des Finanzamtes zu schaffen. Der Staat will für jede dieser Wohrungen 4000 M. Arbeitgeberdarlehen beibringen. Der Baubetrag ist auf 220000 Mk. geschätzt.

Bei den Neubaunennungen der Straßen und Plätze hat man die Anlagen eingeteilt: Zwingerpark, Gg. Monsch-, Carl Isemann und Gust. Rèe-Anlage. Der Bürgermeister Löffler, zu dessen Amtszeit die Anlagenschöpfung angeregt wurde, blieb unbeachtet; sein Berufsnachfolger ist in der Franz Volk-Straße verewigt; und im Parnaß freut man sich über die Dichterehrung mit einer Scheffel-, Hebel-, Emil Gött, Schiller- und Goethestraße; Humbold von den Gelehrten der Prosa. Die Bezeichnung Grimmelshausen ist auf eine andere Linie übertragen worden.

Mit der Gottwald-Straße ist der Oberbürgermeister (geb. 1774, gest. 1826) als unser Abgeordneter geehrt, der im ersten badischen Landtag 1820 den Herrn von Lassolaye ablöste. Sonstigen Politikern und Parlamentariern sind gewidmet der Ebertplatz, die Erzberger- und Rathenaustraße. Hansjakob und Alban Stolz kommen als Publizisten in Betracht; Damaschke als Volkswirtschafter für die Bodenpolitik. Uund mit dem „St. Andreasweg" ehrt man einen alten Offenburger, den gütigen Protektor unserer Stadt.

Namen aus der Zahl der naturwissenschaftl. und technischen Berühmtheiten sollen später im Industriegebiet verwendet werden. Vortrefflich ist die Verewigung der uralten Bann- und Gewann-Namen: Salvebühnd, Uhlgraben, Rittweg, Waldbach. Dem Frauenweg ist nachträglich eine gerechtere Beachtung zuteil geworden und das deplazierte „Kinzigdorf" ist auf die Matten unterm Ochsensteg versetzt worden. Der Schild lautet „Im Pfaehlerpark" zum Andenken an einen „Freund" unserer Stadt. Der Schwarzwaldlandschaft werden gerecht die Bezeichnungen Hohe Moos-, Brandeck-, Hornisgründestraße. Durch die neue Siidelung für Kriegsbeschädigte führt ein Kameraden-Weg. Der verkürzten Augusta steht letzt eine bis zum Kohlerplatz verlängerte Sophia gegennüber. Jetzt heißt's aber, neue Ortsgeographie lernen! Eine Karte als Wegweiser ist sehr erwünscht.

Briefkasten des Alten Offeburgers.

Quartaner hier. Es entging dir nicht, daß im „Alt Offeburger" die beiden beschlußfassenden Behörden Bezirksrat und Gemeinderat „verrückt" wurden, d. h. am unrichtigen Platze stunden. Glücklicherweise hat's nichts geschadet. Du entdecktest im Montagblatt der „Offenburger Ztg." das Telegramm: „Briand ist heute Abend in Genf wieder eingebrochen." Das sollte man von einem Minister nicht erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Modenschau Offenburg ● Veranstaltung des Vereins selbständiger Kaufleute

Heute Samstag, den 24. September, abends 8 Uhr
in der Stadthalle (Unionsaal)

Die neuesten Modeschöpfungen in der solennen Vorführung

11232 durch die Firma

HAUSER & LEVI

8 Vorführdamen / Tänze / Vorträge.

Eintritt Mark 1.50 einschliesslich Los und Programm.

Möbeltransporte
Automöbelwagen
Wohnungstausch
Johann Philipp Gruber,
Offenburg, Wilhelmstr. 6
1040.0.54

Strickarbeiten
jeder Art zu
bester Ausführung
werden angenommen
Kesselstraße 10, 1. Stock

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Otto Geiger
Facharzt

Else Geiger geb. Raff

ESSLINGEN 11213
OFFENBURG, verlängerte Grimmelshausenstr.

Statt Karten.

Bertel Kirsch
Alfred Stephan 11229

Verlobte

Offenburg **Berlin**
September 1927.

Das Glas- und Porzellan-Haus

Friedr. Bollschweiler
INH.: E. KLETT
Offenburg, Steinstrasse 9

zeigt zur Modenschau im Mittelbau des Hotels „UNION" durch

SONDERSCHAU HEIMSCHMUCK

die neuesten Erzeugnisse der führenden Fabriken in edlen

Porzellanen u. Kristallen

(bes. Speise- und Kaffeeservice)
von FREITAG, den 23. September bis MITTWOCH, den 28. September.
Zur freien Besichtigung ladet höfl. ein

Friedr. Bollschweiler
INH.: E. KLETT.

Dr. GEIGER

vom 20. bis 5. Oktober einschl.

verreist.

Vertreter: Dr. Kempf
Wilhelmstr. 13. 11230

Dr. Marx 11212
Von der Reise zurück

Vom Urlaub zurück

Dr. WOHLFARTH

Medizinalrat. 11234

Kragen-Wäscherei

A. Lau — Steinstraße 3 — **Offenburg**

wäscht und bügelt **Herren-Stärkewäsche** innerhalb 4 bis 5 Tagen

wie neu!

Lieferzeiten: Samstag bis Donnerstag
Dienstag bis Samstag

Annahmestelle in Offenburg: Kürschnerei **C. Roth**
Steinstraße 3. 11228 10.1

Wiederbeginn des Unterrichts
für

Relief-Malerei

Montag, 3. Oktober 1927 11235

Anmeldungen nimmt entgegen v. 11—12, 2—3 Uhr

Hauptstrasse 55 **Margarethe Roth.**

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Adolf Geck in Offenburg.